Borsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Nr. 196 (N. 92).

Leipzig, Dienstag ben 23. Auguft 1932.

99. Jahrgang.

Redaktioneller Teil

Lage und Aufgaben bes Buchhanbels.*)

Es ift eine eigenartige Situation, in der sich der deutsche Buchhandel unferer Tage befindet. Boller Biderspruch und voller Gegenfätlichkeiten in den Einzelerscheinungen, scheinbar hoffnungslos für den Betrachter und doch wieder hoffnungsvoll für den, der von der Gegenwart über diese hinaus zu sehen vermag.

Auf der einen Seite das deutsche Sortiment und der deutsche Berlag, beide verzweiselt um ihre Existenz fämpfend: ohne Absah und damit ohne Einnahmen, ohne Eigenkapital und damit ohne Midglichkeit zum Durchhalten des Apparats; auf der anderen Seite große Teile der Bevölterung, die voller Stoffhunger und aus startem Erkenntnisdrang jum Buche hindrangen: heute nur Lefer, morgen vielleicht auch Käufer von Büchern.

Beruht die schwierige Lage des Sortiments auf einem Mangel an Intereise für das Buch schlechthin? Nein! Dieses Interesse war niemals größer, es erstreckte sich noch nie so über alle Schichten der Bevölferung wie gerade jest. Wer in Berührung mit den verschiedensten Bolfstreisen tommt, tann beobach= ten, wie die ungeheure Problemfülle unseres Lebens in Berbindung mit der zeitschaffenden Arbeitslosigkeit die Boraussehungen geschaffen hat, auf benen diejer Drang jum Buche beruht.

Zwei Thpen von Lesern fallen immer auf. Der Suchende, der sich mit all dem, was auf ihn an politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen einstürmt, auseinanderseben will, und der Fliehende, der sich aus einer Welt, der er sich nicht mehr gewachsen fühlt, flüchtet in eine andere Welt, die er sich aus dem Buche aufbaut.

Richt bas Interesse am Buche fehlt. Es ist vorhanden und macht sich bemerkbar. Leihbibliothet neben Leihbibliothet, oft zweifelhafter Urt, entsteht, die Benugungsziffern der öffentlichen Buchereien steigen start — und es werden auch Bucher gefauft. Wer die Auflageziffern bestimmter Bucher betrachtet, wer beobachtet, wie in den Warenhausbuchhandlungen sogenannte »billige Bücher«: Restauflagen, modernes Antiquariat usw. in großer Bahl abgesetzt werden und wer schließlich die Berhältnisse im Reisebuchhandel tennt, weiß, daß neben der intensiven Benutung von Büchereien jeder Art auch jest noch Bücher erworben

Diefen gang deutlich fichtbaren Erscheinungen: Lefebedürfnis und Raufwillen, steht die verzweiselte, auf den bekannten Urfachen beruhende Lage des Sortiments gegenüber. Der innere und außere Gegensat, der fich bier aufzeigt, muß überbrudt werden in ber Gegenwart und muß fruchtbar gestaltet werden für die Butunft. — Dabei foll den weiteren Ausführungen eine Forderung gang deutlich vorausgestellt werden: die Forderung nach Erhaltung des Sortiments. Sie sei gerichtet an die, die es vornehmlich angeht: an die Buchhandler felbst, Berleger und Sortimenter. Erft wenn Berlag und Sortiment alles getan haben, was heute noch zur Erfüllung dieser Forderung getan werden tann, wird man sich an Außenstehende wenden können, an die Offentlichkeit und ihre Organe. Je ftarter und je erfolgreicher die Gelbsthilfe, um jo gunftiger die Boraussehungen für eine Inanspruchnahme öffentlicher Stellen. Alle Subventionierung erscheint nur dann sinnvoll und im Eigenintereffe des gu Gubventionierenden liegend, wenn sich die grundsätliche Lebensfähigfeit durch den Billen gur Gelbsthilfe erwiesen hat. Steht diese außer Zweifel, dann sollte man allerdings auch im Buchhandel nicht jogern und die Silfe vom Staat fordern, die der

Bedeutung des Buchhandels als Trager und Erzeuger von Kulturwerten entipricht.

Bas tann nun vom Buchhandel felbst für die überwindung der Gegenwartsschwierigkeiten getan werden? — Wir wollen uns bei der Beantwortung dieser Frage nicht in Einzelheiten verlieren und nur die großen Richtlinien einer Selbsthilfe für Berlag und Sortiment zeigen.

Der Berlag, jo icheint es uns, tann auf drei Wegen fich

felbft und damit dem Sortiment helfen:

1. Er muß seine Berlagstätigkeit stärker als bisher einschränten und beschränten auf

abjatjähige Berlagsobjette.

Wir sind uns bei dieser Forderung aller Schwierigkeiten, die in ihr liegen, voll bewußt. Handelt es sich einmal um die ipetulative Erfassung von Geschmad und Kauftraft des Publis tums, fo liegt die Schwierigfeit jum anderen in der Berpflichtung, die der Berlag gegenüber dem Nachwuchs an Autoren hat. Wir wissen schließlich, daß der Berlag als taufmännisches Unternehmen in seiner Produktion, sowohl betreffs des Umfangs als der Richtung, von den Erfordernissen des Konfurrengtampfes

abhängig ift.

Tropdem unsere Forderung. Es geht zum Beispiel nicht mehr an, daß Bucher verlegt werden, die nur eine Barallel= produktion zu Erzeugnissen anderer Berlage barftellen, daß die Dauer und die geschäftlichen Möglichkeiten einer literarischen Mode so überschätt werden, wie es noch vielsach geschieht, daß, um noch ein Beispiel zu nennen, der Name eines Autors allzu intenfiv ausgenütt wird, d. h. auf Grund eines einmaligen Erfolges auch nicht absatsähige Werke des gleichen Autors verlegt werden. Anders liegt es hier bei wissenschaftlicher, anders bei schöner Literatur. Dennoch scheint für beide Gruppen unsere Forderung aus der Tatsache der Marktüberfüllung heraus berechtigt zu fein.

2. Der Berlag hat in erfter Linie für das regulare Sortiment und mit diesem gu ar=

Wir halten es für einen Jrrtum, ju glauben, daß auf bie Dauer der Nugen, der aus der Belieferung von Auch=Buch= händlern, Buchvertrieben und sonstigen, nicht regulären Sorti= mentern entspringt, den Schaden überwiegt, der für den Besamtbuchhandel aus der Einengung der geschäftlichen Möglichfeiten für das Sortiment entsteht. Die planmäßige Arbeit des Sortimenters für den Berleger bzw. für beffen Berlagserzeugniffe ift unferes Erachtens die hauptstütze für den Buchabiat. Soweit heute ein Berjagen diefer wejenseigenen Funftionen des Sortimenters vorliegt, muß in bewußter und vertrauensvoller Bujammenarbeit von Berleger und Sortimenter ein Beg gur Abhilfe gesucht werden.

Wir glauben, daß der Gesamtbuchhandel nur dann erfolgreich arbeiten tann, wenn er alle jene Stellen, die, ohne an den eigentlichen Aufgaben des Buchhandels mitzuarbeiten an deifen geschäftlichen Möglichkeiten teilzunehmen wünschen, bewußt aus-

ichaltet.

3. Der Berlag follte hinfichtlich der Rabat = tierung und der Zahlungsziele jedes nur eben wirtschaftlich noch tragbare Entgegenkommen dem Gortiment erweisen.

Obwohl wir wiffen, daß diese Forderungen an einen Berlag gestellt werden, der selbst in wirtschaftlich schwieriger Lage ist, scheint es uns, als ob bei der Rabattierung und ebenso bei der Teftjegung der Bahlungstermine noch Möglichkeiten für ein Entgegenkommen des Berlages vorhanden find.

^{*)} Bir glauben, für bie nachftebenben Ausführungen Intereffe vorausjegen gu fonnen, wenn auch die gemachten Borichlage taum Menes bieten blirften. Die Geriftl.